

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Badische Schwarzwaldbahn von Offenburg über Triberg nach Singen

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1874

Ausflug von Hornberg nach Schramberg und ins Berneckthal,
Thennenbronn u. s. w.

[urn:nbn:de:bsz:31-244867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244867)

vorigen Jahrhundert zwölf Jahre lang der Verbannungsort der Prinzessin Juliane von Württemberg, vermählten Fürstin von Taxis. Von 1549—50 lebte hier der Reformator Brenz unter falschem Namen als Flüchtling.

Stadt und Burg sind alt; sie gehörten dem gleichnamigen Adelsgeschlecht an, welches hier und auf der Burg Althornberg, 656 m. hoch im Gebirge links von der Strasse gelegen, die nach Triberg aufwärts führt, wohnte und schon 1191 in Urkunden vorkommt. Durch Heirath der Wittve des letzten Hornbergers kam der Besitz an Reinold von Urslingen und von diesem an Württemberg. Während der Verbannung des Herzogs Ulrich eroberten die Bürger von Villingen 1515 Schloss und Stadt, mussten sie aber nach der Schlacht bei Laufen wieder herausgeben. Im 30-jährigen Kriege wurde sie abwechselnd von beiden Parteien eingenommen. Nach verschiedenen Schicksalen kam die Stadt 1810 an Baden.

Bevor wir die Eisenbahnfahrt von Hornberg nach Triberg fortsetzen, soll hier des Abstechers nach Schramberg und ins romantische Berneckthal kurz gedacht werden. Er ist zu Wagen in 1 Tage zu bewerkstelligen und man kann von Thennenbronn, am obern Ende der Berneck, über die Benzebene und durchs Reichenbachthal zurückkehren. Wer über St. Georgen, Sommerau und Triberg zurückkehren will, verlässt das Berneckthal an seinem obern Ende und begibt sich über Buchenberg nach der Eisenbahnstation Peterzell-Königsfeld oder geht bis Thennenbronn und dann über den Brogen nach der Station St. Georgen, um die Rückfahrt auf der Eisenbahn zu machen.

Unter dem Viadukt bei Station Hornberg führt der Weg auf der Schramberger Landstrasse aufwärts; nach $\frac{1}{2}$ Stunde ist der Punkt erreicht, wo rechts die alte, in der Einleitung erwähnte Landstrasse durchs Reichenbachthal abzweigt. Dann geht es im Schonachthal aufwärts; am Fahrenbühl, dem höchsten Punkt, 786 m., ist die württembergische Grenze und von hier senkt sich die Strasse über das schön gelegene Lauterbach (570 m. *Sonne. Bierbrauerei*) nach Schramberg, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Hornberg. Die Gegend ist von Lauterbach an, wo die Bewohner sich mit Kamm- und Dosenfabrikation beschäftigen, wildromantisch, reich an kleinen Wasserfällen des forellenreichen Lauterbachs und schönen Felspartien.

Schramberg (*Post. Lamm*) liegt malerisch im engen und tiefen Thale der Schiltach, überragt von den Ruinen der alten Burg

Schramberg, jetzt Nippenburg genannt (645 m.), auf der einst die Grafen von Schramberg wohnten, welche früh ausstarben, worauf der Besitz in viele Hände und endlich in die der Familie Bissingen-Nippenburg übergegangen war, welche den Namen der alten Burg, die 1689 von den Franzosen eingeäschert wurde, änderten.

In Schramberg, das gegenwärtig etwa 4000 Einwohner zählt, herrscht viel Verkehr und industrielle Thätigkeit. Von Bedeutung sind: die Steingut- und Porzellanfabrik von Uechtritz und Faist, die Strohhutfabrikation von J. P. Haas & Comp., die Teigwaarenfabrik und Kunstmühle des Grafen von Bissingen, ferner: Uhrenfabrikation, Papier- und Tuchfabrikation, Stahl- und Eisenwerk, Messinggiesserei, Strickwaarenfabrikation u. s. w. Lebhaftes Vieh- und Krämermärkte. Langholzflösserei auf der Schiltach. Neue, im romanischen Stil erbaute Kirche mit guter Orgel und hübschen Gemälden. Krankenhaus, Neues Schloss des Grafen von Bissingen mit schönen Gartenanlagen. Wasserheilstalt. Die Trümmer der Burg Schilteck liegen in wildverwachsenem Gebüsch im engen Schiltachthale, wo sich mächtige Granitfelsen als kühne vereinzelt Massen aufthürmen, unten mit üppigem Laubwald, hoch oben mit schlanken Tannen und Birken bekleidet.

Die nächsten Jahre werden ohne Zweifel auch dieser Gegend eine Eisenbahn bringen und die mit so gutem Erfolg begonnene industrielle Thätigkeit wird dadurch wesentlich gefördert werden. Der Postverkehr ist nach allen Richtungen hin gut geordnet.

Ein wunderschöner Weg führt von Schramberg durch das wenig gekannte Berneckthal nach Thennenbronn. Es ist reich an wilden Felspartien, die in schroffen Graten aus der Tiefe emporstreben. Die forellenreiche Schiltach durchströmt das Thal, dessen Bergspitzen von Granit einst mehrere Burgen schmückten. Gleich am Eingange, $\frac{1}{4}$ Stunde von Schramberg, liegt auf steiler Felskuppe, in der Nähe des Weilers Falkenstein, wo auch ein kleines eisenhaltiges Bad sich befindet, die Ruine des alten Burgschlosses Falkenstein, zum Unterschiede von andern Burgen dieses Namens, Oberfalkenstein genannt.

Man nimmt an, dass Herzog Ernst von Schwaben, als er wegen der treuen Anhänglichkeit an seinen Freund, den Grafen Werner von Kiburg, vom Kirchenbann und der Reichsacht getroffen war, mit diesem hier eine Zuflucht fand, bis der Hunger sie nöthigte, in die fruchtbare Baar aufzubrechen, wo sie von dem Reichenauer Schirmvogt Manegold von Nellenburg 17. August 1030 erschlagen wurden. Im spätern Mittelalter war Falkenstein der Sitz eines gleichnamigen freiherrlichen Geschlechts, von welchem sich eine Linie auf Ramstein abzweigte. Diese erhielt die Schirmvogtei über Kloster St. Georgen und verkaufte sie theilweise an Württemberg mit dem Ueberbleibsel der Stammgüter, theilweise an Oesterreich; daher die gemischte Confession der Gegend.

Ein Kirchlein, links am Eingange in das romantische Berneckthal, enthält ein vortreffliches Altar-Schnitzwerk (Grablegung Christi), aus der Zeit von 1475—80 und die Familiengruft der Grafen Bissingen-Nippenburg. Eine gut unterhaltene Fahrstrasse zieht sich durch das Felsenthal in vielfachen Windungen aufwärts. Drei andere Burgen, von denen nur noch schwache, mit wildem Gebüsch überwachsene Trümmer vorhanden sind, links die Berneck und die Altenburg, rechts das Schloss Ramstein (709,2 m.), beherrschten einst von den Höhen herab das Thal. Die Trümmer der Burg Berneck erscheinen, 45 Minuten hinter dem kleinen Bade Falkenstein, hoch oben, links am Wege, wo die Strasse einen Bogen um eine schroffe Felswand beschreibt. Die emporstarrenden Granit- und Porphyrfelsen dieses Thals gleichen oft uralten Thürmen und Mauerpfeilern, namentlich an der wilden Stelle, „Teufelsküche“ genannt. Da, wo die Strasse eine westliche Richtung nach Thennenbronn nimmt, lichtet sich die Gegend, die Felsmassen verschwinden und wiesenreicheres Bergland öffnet sich den Blicken. In etwa 2 Stunden von Schramberg ist der stattliche Häuserkomplex von Thennenbronn erreicht, dessen protestantische Kirche aus der Mitte des Wiesenthals uns freundlich entgegenwinkt. Thennenbronn, (652 m. Löwe, protestantisches, Krone, katholisches Wirthshaus) besteht aus einer evangelischen und einer katholischen Gemeinde mit zwei Kirchen. Die katholische Kirche ist ein neues stattliches Gebäude. Beide Gemeinden von Thennenbronn kamen 1810 von Württemberg an Baden.

Führer sind nützlich für diejenigen, welche aus dem Berneckthal über Königsfeld, Peterzell, über den Brogen nach St. Georgen oder über die Benzebene (901 m.) nach Oberreichenbach auf die

alte Villingen-Hornberger Landstrasse wollen; man nehme dieselben in Schramberg oder Thennenbronn.

Die Fahrstrasse aus der Berneck führt am sogenannten Badbruckhause vorüber und mündet in der Nähe von Krummschiltach in die alte Landstrasse. Krummschiltach war früher bekannt durch sein grosses Postwirthshaus, wo 30—40 Pferde zum Vorspann für die Steige auf die Benzebene gehalten wurden. Fast auf dem höchsten Punkt dieser Gebirgsstrasse steht eine Kapelle, welche einst die hier lagernden Schweden erbaut haben sollen. Ueber die Benzebene soll eine alte Strasse nach den Falkenhöfen und durch das Thälchen Romsbach (Römersbach?) nach Schramberg geführt haben. Auf beiden Seiten des Berneckthals waren die oben genannten Burgen die Hüter alter bis in die Römerzeit reichenden Strassen. In Flurbenennungen und Strassenpflasterfragmenten sind noch die Spuren des grossen Strassennetzes erkennbar, welches das Neckar- und Donauthal mit der Rheinebene verband. Ebenso bei St. Märgen-Urach, Alpirsbach-Romlinsdorf.

In süd-westlicher Richtung zog eine Römerstrasse über den Bergrücken zwischen Langenschiltach und Hornberg der Sommerau zu. Diese Strecke führt noch jetzt den Namen Hochstrasse. Auf der Sommerau (s. u.), in der Nähe des Rössle-Wirthshauses wurden Spuren römischer Bauten gefunden und im nahen Walde deuten künstliche Erhöhungen und Vertiefungen auf einen alten Verkehrsweg hin, der streckenweise noch vor 100 Jahren benützt wurde, um aus dem Breisgau nach Rottweil zu gelangen. Von der Sommerau führte die Hochstrasse dem Hirzwald und Kesselberg zu, der höchsten Höhe zwischen Furtwangen und St. Georgen. Im Hirzwald verzweigte sie sich nach Brännlingen (Brigobanne) und in der Richtung der Wagensteig (Spirzen) nach Zarten (Tarodunum). Die nach Brännlingen führende Strecke zog über den zwischen Kirnach und Stockwald gelegenen Bergrücken hin; uraltes Pflaster ist noch in der Nähe der Burgruine Kirneck zwischen Unterkirnach und Villingen sichtbar (s. u.)

Wir kehren jetzt von diesem Ausfluge ins Alterthum auf den Bahnhof in Hornberg zurück und setzen die Reise nach Triberg fort. Die Bahn bleibt auf der rechten Thalseite, an die Bergwand sich mit Radien von 300—870 m. anschmiegend und mit einer Steigung von 1,8—2 Procent bis gegen den sogenannten Glasträger (früher die Wohnung eines mit Glas und Uhren handelnden reichen Schwarzwälders). Schön ist der Rückblick auf das Städtchen Hornberg, auf die Schlossruine, der Blick (rechts sitzen) auf die Landstrasse und den Fluss, auf die stattlichen Gebäude der Horn'schen Fabrik, die zerstreut liegenden Bauernhöfe, die Mündungen des Ofenbach- und Frombachthals am linken Gutachufer, sowie auch auf die von der Windeck, vom Steinbiss und vom Alt-Schlossberg unter den Eisenbahndurchlässen bergab rieselnden Bäche. Einzelne Felsgruppierungen am waldigen jenseitigen Ufer geben der